

Fronleichnam - warum oder wie?

Dieses Jahr ist dank Corona halt alles anders - nur dieses Jahr? Leben ist doch stete Verwandlung! Was war das doch für ein seltsames Fest, als ich es 1950 erstmals bewusst wahrnahm!

Es war das Jahr meiner Erstkommunion. Die Prozession, hunderte Katholiken zogen mit durch unsere festlich geschmückten Straßen. Allerorten Hausaltäre in Vorgärten, Fenstern, auf Treppenstufen... Vier Stationsaltäre, vier Mal der Sakramentale Segen, viele Messdiener, Kirchenchor, Blaskapelle...

Etliche evangelische Christen forderten die Katholiken heraus. Sie arbeiteten in den Vorgärten oder legten die Bettwäsche in die Fenster. Wir katholischen Grundschüler schmetterten sinnlos - natürlich nicht bei der Prozession - „Evangelische Ratten, in Zucker gebacken“.

Die schrecklichen Erfahrungen, die katholische und evangelische Christen, noch viel furchtbarer unsere jüdischen Geschwister machen mussten, führten gottlob zu einer allgemeinen Verhaltensänderung. Dennoch ist der Sinn des Fronleichnamsfestes nicht ganz einfach aus dem Mittelalter zu übernehmen. Schauen wir zunächst auf die Geschichte.

Im **Fronleichnamsfest** feiert die katholische Kirche ein Hochfest, in dem sie der bleibenden Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie gedenkt. Uns mutet schon der Name seltsam an. „Fron“ heißt einfach „Herr“. Wir kennen heute noch Fronarbeit als sklavisches Schuftentum. Unter einem „Leichnam“ verstehen wir heute einen Toten. Im Mittelalter war der „Leichnam“ der Leib. An diesem Festtag geht es also um den Leib des Herrn. In vielen Ländern heißt der Tag daher wie im Lateinischen *Corpus Christi*.

Feiern wir den Leib des Herrn denn nicht bereits am Gründonnerstag „beim letzten Abendmahl“? Ja, schon, aber wegen der stillen Karwoche ist kein Jubel angebracht - und doch erinnere ich mich, dass mein Vater, er war Küster / Mesner, die violetten Kreuzverhüllungen am Palmsonntag gegen weiße austauschen musste - wegen der Freude. Gründonnerstag aber heißt Grein- oder Weindonnerstag und lässt uns am Ölberg mit Jesus weinen, zittern und zagen.

Fronleichnam ist kein biblischer Feiertag, sondern ein Ideenfesttag. Dort liegen sein Ursprung, seine Größe und seine Problematik. Von Anfang an wird dieser Festtag am Donnerstag nach Trinitatis begangen, also zehn Tage nach Pfingsten. Wo liegt denn nun der Anfang?

Das Fest der leiblichen Gegenwart Christi in der Eucharistie wurde erstmals 1246 im Bistum Lüttich in der Basilika St. Martin gefeiert und 1264 von Papst Urban IV. durch die Bulle *Transiturus de hoc mundo* zum Fest der Gesamtkirche erhoben. 1246 aber war Urban noch Erzdiakon in Lüttich!

Die Anregung zu diesem Fest geht auf eine Vision der heiligen Juliana von Lüttich, einer Augustinerchorfrau, im Jahre 1209 zurück. Sie soll im Traum den hellen Mond mit einem dunklen Fleck gesehen haben. Christus habe ihr erklärt, dass der Mond das Kirchenjahr bedeute, der dunkle Fleck aber das Fehlen eines Festes des Altarsakraments darin.

Die Reformation lehnte das Fronleichnamfest ab, denn es ließ sich ja nicht biblisch begründen. Das Konzil von Trient (1545–1563) wertete das Fronleichnamfest leider gewissermaßen zu einer gegenreformatorischen Demonstration auf. Zum Glück gibt es heute die Anfeindungen meiner Kindheit nicht mehr, aber es fehlt auch vielerorts jene Glaubensfreude, die in die Welt hinausstrahlt, und das ist keine Folge von Corona!

Da wir ein ökumenischer Orden sind, möchte ich darauf schauen, ob dieses Fest die Konfessionen versöhnen kann. Die katholische Akzentuierung hat sich zum Glück verändert. Heute betrachten wir die Fronleichnamprozession als ein Sinnbild für das wandernde Volk Gottes. Wie das Volk Israel bei der Wanderung durch Wüste Sinai von der Wolke beziehungsweise der Feuersäule geführt wurde und mit Manna gesättigt wurde, so feiern wir Christus in unserer Mitte als das „Brot des Lebens“. Die Prozession und die Feier der Messe werden durch diesen Gedanken stärker verbunden.

Zur weiteren Beschäftigung mit der Thematik verweise ich auf meine Predigt „10 - Das Heilige Abendmahl und die Folgen“.

Beten wir alle darum, dass der Leib Christi uns, die wir doch seine Jünger sein wollen, zur Glaubenseinheit bei aller Festigkeit im eigenen Bekenntnis an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist führt!

Non nobis, Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam!

(Ps. 115,1)

Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gib Ehre!

@ Frà Johannes

10. 06. 2020